



Naturschutzbund Deutschland Gruppe Obertshausen e.V.

Ausgezeichnet mit dem Umweltpreis
des Kreises Offenbach 2007

Fragen an die Bürgermeisterkandidaten

1. Warum soll ein neues Gewerbegebiet entstehen, wenn Obertshausen sowieso so wenig Fläche hat?
Wie stehen Sie zu einem Bürgerentscheid bei so einer wichtigen Sache?
2. Schwimmbecken, Lichtverschmutzung, Schottergärten
3. Schutz der Außenbereiche, Feldschütz
4. Wie kann die Sicherheit im Straßenverkehr verbessert werden?
Autos fahren viel zu schnell, Rad- und Fußwege sind zugeparkt Warum keine App für Anzeigen wie in Rödermark? Warum nicht mehr stationäre Blitzer?
5. Prioritätenliste

Traditionsgemäß schicken die Naturschutzverbände in Obertshausen, HGON und NABU, den Bürgermeisterkandidaten im Vorfeld der Bürgermeisterwahl einige Fragen zu Natur und Umwelt in und um Obertshausen. Beide Kandidaten, Herr Friedrich und Herr Clevers, haben dankenswerterweise diese Fragen sofort und umfassend beantwortet.

Die brisanteste Frage richtete sich zu dem **neuen Gewerbegebiet** südlich der Autobahn. Die Naturschutzverbände in Obertshausen sind strikt gegen dieses.

„Diese 14 ha große Fläche liegt im Vorbehaltsgebiet für besondere Klimafunktion. Eine Bebauung verhindert Kaltluftentstehung und Frischluftzufuhr und führt somit zu negativen Auswirkungen auf das Stadtklima. Angrenzende Wohngebiete sind bereits heute bio-klimatisch belastet. Eine zusätzliche Versiegelung widerspricht den Zielen des Hessischen Klimaschutzgesetzes.“

Des weiteren führt die Planung zum Verlust von landwirtschaftlichen Nutzflächen, Naherholungsräumen, Brut- und Nahrungsarealen von zum Teil bestandsgefährdeten Brutvogelarten der Roten Liste Hessen (Weisstorch, Mäusebussard, Turmfalke, Rotmilan, Rohrweihe, Rauchschwalbe, Bluthänfling, Feldlerche) sowie weiteren Arten, deren Populationen einen schlechten Erhaltungszustand aufweisen“. (NABU und HGON Obertshausen).

Herr Friedrich verweist auf die Entscheidung der Stadtverordnetenversammlung, hier stünden die politischen Mehrheiten in den letzten Jahren ganz klar für die Schaffung eines neuen Gewerbegebiets. Dieser Entscheidung habe er als Bürgermeister zu folgen.

Er sieht es für wichtig an, nun ein klimaneutrales Gewerbegebiet zu schaffen, so sei es auch einstimmig als Ziel im Klimaschutzkonzept der Stadt beschlossen worden.

Ökologische Standards wahren – etwa durch klimaangepasste Gewerbeansiedlung, Begrünungskonzepte, Versickerungsflächen und verkehrsberuhigte Nutzungen.

Herr Cleuvers steht dem neuen Gewerbegebiet kritisch gegenüber und schildert seine Grundsätze dazu:

- Flächenversiegelung nur, wenn es keine Alternative gibt
- Vorrang für Revitalisierung bestehender Gewerbeflächen
- Vorrang für Nachverdichtung statt Neuversiegelung



Feldlerche *Alauda arvensis* und Bluthänfling *Carduelis cannabina* stehen stellvertretend für weitere Arten, deren Lebensraum durch ein neues Gewerbegebiet zerstört wird.

Fotos: P. Erlemann, 3.4.2025, 20.5.2025,

Zum Thema **Ausbau der Autobahn** auf acht Spuren sieht Herr Friedrich die erheblichen Eingriffe in Natur und Landschaft ebenfalls kritisch, und er unterstützt eine sorgfältige Abwägung der Umweltfolgen.

Dennoch gelte es festzuhalten, dass ohne die Zustimmung zum Ausbau der A3 auch der schon lange benötigte Lärmschutz auf sich warten lassen werde.

Herr Cleuvers hält eine Autobahnerweiterung aktuell für ökologisch nicht vertretbar.

Einem von den Naturschutzverbänden vorgeschlagenen Bürgerentscheid zu diesem speziellen Thema stehen beide Kandidaten offen gegenüber, wenn er tatsächlich (noch) zu realisieren wäre.

Umweltbelastendes Verhalten im privaten Bereich sind die Befüllung von **Swimmingpools**, nächtliche **Lichtverschmutzung** durch übertriebene Lichtquellen und trotz Verbotes weiterhin angelegte **Schottergärten**.

Hierzu antwortete Herr Friedrich, dass Nachhaltigkeit nur gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern funktioniere. Wichtig sei ein Mix aus Aufklärung, Anreizen und – wo notwendig – konsequenter Umsetzung bestehender Regeln.

Zum Thema **Swimmingpools** könnten vor allem Informationskampagnen zu Wasserverbrauch und Alternativen (Nutzung von Regenwasser, kleinere Becken, mehrfache hygienische Nutzung) helfen.

Auch Herr Cleuvers spricht sich für Aufklärungskampagnen im Sommer zu Trinkwasser- verbrauch und Alternativen, wie Förderung kleiner Regenwasserzisternen zur Poolbefüllung, aus. Zudem sollte mit den Kreiswasserwerken kooperiert und Richtwerte und Infos kommuniziert werden.

Um etwas gegen **Lichtverschmutzung** zu unternehmen, so Herr Friedrich, wären Handlungsmöglichkeiten, auch für die städtischen Einrichtungen Richtlinien für Beleuchtung zu erlassen, sofern dies in vielen älteren städtischen Gebäuden technisch möglich ist. Weitere Möglichkeiten wären eine weitere Umrüstung aller städtischen Laternen auf LED-Lampen, eine Sensortechnik, Hinweise an Gewerbebetriebe und eine freiwillige „Licht-aus“-Initiative wie die „Earth Night“. Ziel sei es nicht, Bürger zu gängeln, sondern gemeinsam Lebensqualität und Artenvielfalt zu schützen.

Um die Lichtverschmutzung zu reduzieren nennt Herr Cleuvers als machbare Schritte: Gespräche mit Gewerbetreibenden über Beleuchtung nach Ladenschluss, Sensibilisierung der Anwohner (Infoflyer, Social Media, Bürgerabende), Prüfung einer „Lichtleitlinie“ wie sie andere Kommunen bereits nutzen und Austausch alter Straßenlaternen gegen geschirmte Systeme. Sein Motto: Erklären vor bestrafen, mitnehmen statt überrollen.

Neuanlagen von **Schottergärten** sind gesetzlich verboten, doch noch immer werden solche angelegt. Herr Friedrich spricht sich dafür aus, dass in solchen Fällen Hinweise an die Verwaltung gegeben werden sollten. Zudem seien Informations- und Beratungsangebote, beispielsweise wie man naturnahe Vorgärten einrichtet, wichtig. Hierzu hatte die Stadt im Jahr 2025 bereits die Informationsbroschüre „Blühende Gärten“ vom Regionalverband in den Rathäusern ausgelegt, die mehrfach schnell vergriffen war. Herr Friedrich möchte keine Verbote verschärfen, sondern echte Lösungen, die Menschen mitnehmen.

Herr Cleuvers führt aus, dass Schottergärten bereits verboten sind, aber zu wenig kontrolliert werde. Seine Vorschläge: Eine klare Informationskampagne „Naturnah statt Schotter“, ein Ansprechpartner in der Stadt, der bei Umgestaltung unterstützt, Hilfsangebote wie Saatgut- pakete, Musterbeete, kleine Förderungen und konsequente Kontrolle von Neuanlagen

Seit Jahren sprechen sich die Naturschutzverbände für mehr **Schutz der Außenbereiche** durch einen sogenannten Feldschütz aus. Diese Wünsche hätten bisher aufgrund der Haushaltslage keine Mehrheiten gefunden, so Herr Friedrich. Deshalb ließen sich mit dem vorhandenen Team der Stadtpolizei nur punktuell Aktionen durchführen. Seiner Meinung nach sei der Schutz von Feldern, Wiesen und Waldflächen wichtig. Eine zentrale Ansprechperson innerhalb der Stadtpolizei, die für diese Themen besonders geschult ist, könne Bürgeranliegen bündeln und schneller reagieren.

Herr Cleuvers hält diese Idee für absolut sinnvoll und führt aus: Eine klar benannte Kontakt- person der Stadtpolizei, die für Natur- und Außenbereichsthemen zuständig ist, würde Fehl- verhalten schneller erkennen, Bürgern eine feste Anlaufstelle geben, die Zusammenarbeit mit den Naturschutzverbänden vereinfachen und die Situation in Wald, Feld und Wiesen nach- haltig verbessern. Dies würde er gerne umsetzen.

Heikle Themen in Obertshausen sind **Verkehrssicherheit, Geschwindigkeit und Falschparken.**

Wie Herr Friedrich hierzu mitteilt, erhalte die Stadt Obertshausen ab dem 1. Januar 2026 einen „Messbeamten“, der ausschließlich für die Geschwindigkeitsmessungen zuständig ist. Dazu sei noch eine weitere Person hierfür in Planung.

In den vergangenen Jahren ginge es zunächst mal darum, entsprechendes Equipment anzuschaffen, da die Stadt Obertshausen über keine richtige Messtechnik verfügte. Dazu wurden technische Systeme wie smarte Displays zur Verkehrsberuhigung angeschafft (derzeit 16 Stück). Ergänzend sind städtebauliche Maßnahmen zur baulichen Temporeduzierung, wie sie bei den grundhaften Straßensanierungen umgesetzt worden seien, wären sinnvoll.

Herr Friedrich führt weiter aus, dass viele Kommunen gute Erfahrungen mit niedrigschwelligem digitalen Meldesystemen gemacht hätten. Solche Angebote erleichtern es Bürgern, gefährliche Situationen an Rad- und Fußwegen zu melden, ohne dass dies als Denunziation verstanden werden muss.

Bereits seit zwei Jahren besteht in Obertshausen die Möglichkeit, eine „Anzeige einer Verkehrsordnungswidrigkeit im ruhenden Verkehr“ online vorzunehmen. Das Formular ist zu finden unter www.obertshausen.de/de/service/formularcenter.

Eine effektivere Geschwindigkeitsüberwachung ist aus Sicht von Herrn Cleuvers notwenig. Er nennt als mögliche Maßnahmen: Mobile Messungen mit regelmäßig wechselnden Standorten, Aufstockung der Messtermine, sinnvolle Temporeduzierungen an Gefahrenstellen, Auswertung, ob ein zweites Flex-Messgerät sinnvoll wäre und Kooperation mit HessenMobil für bauliche Maßnahmen (z. B. Fahrbahn-Verengungen).

Mit ihrer abschließenden Frage wollten die Naturschützer von den Bürgermeisterkandidaten wissen, an welcher Stelle bei ihnen auf einer 10 Punkte umfassenden **Prioritätenliste** das Thema Umwelt und Artenschutz steht.

Bei Herrn Cleuvers steht es auf Platz zwei, bei Herrn Friedrich auf Platz drei. Das sind sehr gute Bekenntnisse für Natur und Artenschutz von beiden.

Fazit:

Die Naturschutzverbände bedanken sich bei den Kandidaten.

Wie aber wollen und können sie ihre Ideen im Rathaus umsetzen, sind sie doch dort natürlich stark an politische Mehrheiten gebunden.

Vor den Kommunalwahlen im nächsten Jahr werden die Naturschutzverbände in Obertshausen ähnliche Fragen an die Parteien geben.

Für die Verbände stellt sich die Frage, ob sich ein Engagement für Biber, Rauchschwalbe, Bluthänfling und Feldlerche in Obertshausen überhaupt noch lohnt, wenn viele Hektar Freifläche weiter versiegelt werden.

Die Bürgerinnen und Bürger, die mit einer modifizierten Grundsteuer belastet sind, können doch in Anspruch nehmen, dass sie sich in ihrer Gemeinde wohlfühlen können. Dazu gehört, ohne Angst die Straße überqueren und sich in einer funktionierenden Natur bewegen zu können.

Obertshausen sollte eine Kleinstadt mit Herz für ihre Bürgerinnen und Bürger und ihre Natur sein, und nicht für Raser und Planierraupen.